

Wo sind sie geblieben?

Katholisch oder kirchlich? Zur Kritik der Katholischen Aktion

■ MAXIMILIAN LIEBMANN



Maximilian Liebmann studierte Theologie an der Universität Graz, war Religionslehrer und habilitierte sich nach Studienaufenthalten in Deutschland und Italien 1977 mit der Arbeit über *Urbanus Rhegius und die Anfänge der Reformation*. Nach einer Gastprofessur an der Universität Klagenfurt wurde er 1989 Ordentlicher Professor für Kirchengeschichte an der Universität Graz. 2002 wurde er emeritiert. Er ist Mitglied der katholischen Studentenverbindung K.Ö.H.V. Carolina Graz im ÖCV. Auf Initiative von Liebmann wurde 1971 die Bildungsakademie des ÖCV gegründet.

Der Beitrag des Grazer Kirchenhistorikers wirft eine wichtige Frage auf. In Zeiten, in denen auch die Katholische Aktion trotz Bindung an die Bischöfe finanziell zunehmend ausgehungert wird, braucht es katholische Laien-Organisationen, die unabhängig agieren können. Müssen sie neu erfunden werden oder genügt es, an vorkonziliare Traditionen anzuknüpfen? „Quart“ wird darüber weiter diskutieren.

„Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere“, wo sind sie denn geblieben, die vor uns waren (gelebt haben), singen beim Eingangslied von Festveranstaltungen unsere Studentinnen- und Studenten-Verbindungen im Diözesankomitee katholischer Organisationen und Verbände (DKO). Wo sind sie, all die kirchlichen Bewegungen, Vereine und Organisationen, die von den kirchlichen Instanzen enorme budgetäre Förderungen und pastorale Betreuungen erhalten haben? Sie alle, die bloß katholisch und nicht kirchlich organisiert und strukturiert waren und sind, bekommen keine Förderungen, kaum Unterstützung.

Neue Studentinnen-Verbindung

So wurde im Sommer 2017 die Studentinnen-Verbindung Vulkania in Fürstenfeld gegründet. Aber wo ist die einstige katholische Mädchenschaft (KMJ), wo ist die einst dominierende kirchliche (katholische) Hochschuljugend (KHJ)?

Heute sind deren Räumlichkeiten mächtig ausgebaut mit Kirchengeldern, während die katholischen Studentenverbindungen ihre Räumlichkeiten aus eigenen Mitteln erhalten und pflegen müssen.

Kein Nachwuchsmangel

Wo sind heute die Generalsekretäre der KA, die einst *en suite* in die staatspolitischen

Ränge des Landes oder des Staates aufgestiegen sind? „Laienapostolat in der Politik“ hat man diese Variante des Politischen Katholizismus genannt. Sie alle, die bloß katholischen und nicht kirchlich strukturierten Organisationen, leiden kaum an Nachwuchsmangel. (Siehe oben Vulkania).

Weder Förderung noch Unterstützung

Zur selben Zeit wie die katholische Studentenverbindung mit dem stolzen Namen „Albertina“ (Albertus Magnus) 1960/61 gegründet wurde, hat der Grazer Diözesanbischof Josef Schoiswohl sein Bischofspalais aufstocken lassen, um die nötigen Räumlichkeiten für die diversen Formationen (Bewegungen) der KA bereitzustellen. Während alle Einrichtungen und Sekretariate für ihre Gliederungen mit Kirchengeldern ausgestattet wurden, mussten die jungen Alberten ihre Unterkunft (Tagungslokal Bude) selber suchen und sie fanden sie schlussendlich im Dachboden einer schmutzigen Gaststätte in der Pfarre Graz-St. Andrä.¹

Katholisch oder kirchlich

An dieser Stelle drängt sich die Frage auf, worin liegen also diese Unterschiede, diese Diskrepanzen zwischen kirchlich und katholisch (bloß katholisch) und warum?

¹) Maximilian Liebmann, *Religio zu Zeiten der Gründungen der Albertina*. In: *Festschrift 50*. S. 63-68.

Sie alle sind Papst-Kirchen-Bischof-treu, beten dasselbe Glaubensbekenntnis und besuchen dieselbe hl. Messe, sind gleich an- wie unandächtig. Bei den episkopalen Fronleichnamsprozessionen sieht man die bloß katholischen Organisationen in reicher Zahl, die kirchlichen KA-Bewegungen kaum oder überhaupt nicht.

Kirchenrecht oder bürgerlich-staatliches Recht ?

Beruhet die Diskrepanz lediglich im juristischen Bereich, dass die kirchlichen nach dem Kirchenrecht organisiert und strukturiert sind, die bloß katholischen hingegen nach bürgerlich-staatlichem Recht? Der Vorsitzende, Präsident, Senior etc. einer bloß katholischen Organisation übt seine Funktion – weil mündig – sofort nach seiner Wahl aus, der kirchliche benötigt hierzu die kirchlich-episkopale Bestätigung. Ist das nicht unmündig bzw. Klerikalismus, lässt sich mit vorgehaltener Hand fragen?

Weiters lässt sich fragen, ob es nicht korrekter wäre, die Kathpress (katholische Presseagentur) in Kirchpress (kirchliche Presseagentur) umzubenennen? Ob Bischöfe oder ihre Pastoralämter darüber schon nachgedacht haben, sei dahingestellt und nicht hinterfragt.

Weil dem so ist, lässt sich diese Diskrepanz wohl am besten mit der historischen Genese, also mit der Kreation der KA und ihrer Pastoraldoktrin in Österreich mitsamt den kirchlichen Entwicklungen in der Zeit des autoritären „Christlichen Ständestaates“ bzw. „Austrofaschismus“ Mitte der Dreißigerjahre erklären.²

Liquidierung zugunsten der KA

Der ebenso einflussreiche wie beliebte Pastoraltheologe Österreichs im 20. Jahrhundert Michael Pfliegler eilte der KA mit seinem öffentlichen wie schriftlichen Dank an den Nationalsozialismus für die Liquidierung der katholischen Vereine und Organisationen zu Hilfe, weil sie das Haupthindernis für die Etablierung der KA darstellten.³

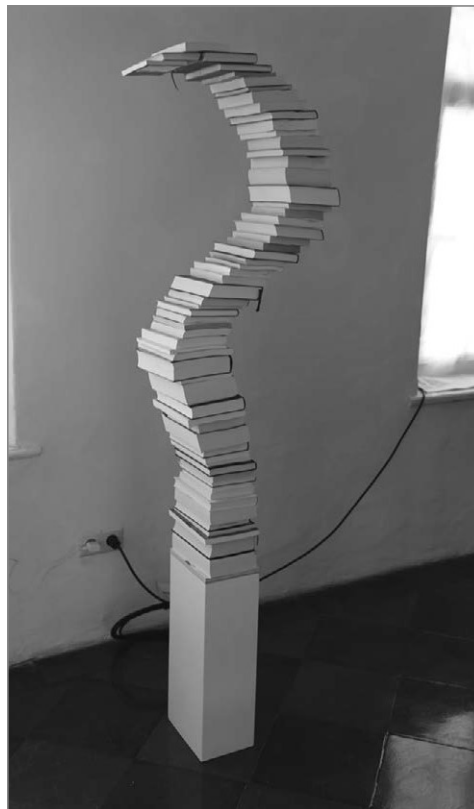
Bis zum heutigen Tag wissen die Pastoralämter trotz konziliarer Laientheologie des Zweiten Vatikanums und trotz demokratischer Verhältnisse in der Gesellschaft keine Ingerenz für die bloß katholischen Organisationen.

Gleichheit nur bei Kirchenbeitrag und Pfarrgemeinderat.

Die praktische Gleichstellung der kirchlichen mit den bloß katholischen Organisationen (KA-AKV, Arbeitsgemeinschaft Katholischer Vereine und Verbände in Wien oder KA-DKO, Diözesankomitee katholischer Organisationen und Verbände) erfolgte nur bei der Einführung des Kirchenbeitragsgesetzes durch den Reichsstatthalter in Österreich Seiß-Inquart (über Auftrag Adolf Hitlers) im April 1939 und beim jüngst kreierte Pfarrgemeinderat. ■

2) Vgl. Maximilian Liebmann, „Heil Hitler“ – Pastoral bedingt. Wien-Weimar 2009, 2.29ff.
3) Ebd., S. 86f.

■ Die bloß katholischen und nicht kirchlich strukturierten Organisationen leiden kaum an Nachwuchsmangel.



Jochen Höller,
Fragenlose Bücher,
Objekt – 64 Bücher,
Metall, Holz,
185 x 50 x 25 cm, 2017